



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem**

**Kolb, Ambrosius**

**Cölln, 1665**

Die 18. Figur.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)

10. 1



Clau  
leicht  
gewi

Clau  
en sel  
Colu  
is/das d  
Clau  
stnd sch  
Colu  
Clau  
das eck in  
ein an ei  
nen prey  
achte ich  
gen: Da f  
sz vund  
ombständ  
desen pre  
Colu  
sch Liedte  
Clau  
git eben  
langt.

Das XXVII. Capittel.

Claudia wil den preys mit  
leichtfertigem / frechen Lieder-singen  
gewinnen / vnd erlangt nur einen Kranz  
von faulen Nispelen / welche sie  
verunreinigen.

Claudia. Schwester / zankte doch nit mit mir /  
ey sehe / was ich allhie habe.

Columba. Wo bist du gewesen / vnd was ist  
es / das du hast?

Claudia. Profit vnd gewinn / Schwester / es  
sind sehr schöne Nispelen.

Columba. Wie kompst du an die Nispelen?

Claudia. Sihe / da zu end dieses Dorffs vmb  
das eck in der Straß / da waren etliche Mägde  
sein an einem runden Tanz / vnd sunge vmb eis  
nen preys vnder diesem Nispelhudt: Hey / ge  
achte ich bey mir / ich soll wohl etwas besser sin  
gen: Da fieng ich an / vnd sunge ein sehr turtzweis  
ig vnd freundlich Liedlein / dardurch ich alle die  
umbständler zum lachen bewegt / vnd also hab ich  
diesen preys gewonnen.

Columba. Was war es dann für ein freunds  
schafft Liedlein / das du gesungen hast?

Claudia. Was es für ein Liedlein war / das  
ist eben gleich / ich hab den preys darmit er  
langt.

Columba.

Columba. Aber etliche pfeiff/ so man durch gewisse vrsachen erlangt/ taugen sehr wenig: Warumb wilt du nit sagen/was es für ein Liedlein war?

Claudia. Diereit mir bewust/ daß du so verdriestlich bist/vnd ich fürchte/du möchtest mich widerumb begreynen; zu deme ist es auch nicht nöthig zu sagen. Sicher/Schwester/ sey zu frieden/was wilt du doch daran wissen / es ist gang vnnöthig?

Columba. Warumb sollte ich vber das wohl singen greynen? man mag wohl frölich singen/wann die Liedlein nur nicht böß/sondern geistlich seynd.

Claudia. Ja/es war lustig/aber von gut oder böß / da weiß ich sonderlich nichts von zu sagen/ jedoch lieffe da etwas lüfftigs vnnnd kurzweiliges mit vnder vmb zu lachen / we ches sie gern hören: vnd wann man weiß / was den Leuthen gefällt/ so ist es/daß man sich darnach weiß zu richten;dieses ist dir immers nit vnbewust.

Columba. Ich sagte von keinem lustig / ich sagte geistlich / jedoch laß es geistlich vnnnd süchtig zu gleich seyn; Sag mir doch einmahl/was es war.

Claudia. Wolan/weil du dann also fürwichtig bist / so höre dann zu / ich wil dir es einmahl versingen/also gehet es: Ein Venusthierlein hab ich außertöhren.

Columba. Holla/holla/was ist hier von

aus thierlein? Es ist gnug hiervon: Was für ein  
 vnflätig Liedlein ist dieses? Gott behüte vns/  
 bleibst du dann noch eben so nârrisch? hast du  
 die gute ermahnung der Gesandten schon ver-  
 gessen/die vns so trewlich gewarnet haben / daß  
 wir nit die geringste zeit mit eytelkeit sollen ver-  
 brechen,

Claudia. Kein verlust ist hieben / Schwester/  
 Ich war begierig nach dem gewinn/ vnd hab auch  
 diesen preys erobert.

Columba. Ja/du hast etwas schönes gewun-  
 nen mit dieser deiner begierd/vnnd leichtfertigen  
 Liedlein. Du sagst/ liebe Schwester / daß sie sol-  
 ches gern hören: Es ist wahr/ (Gott sey es ges-  
 sagt!) etliche leichtsinnige freche Leuth schöpffen  
 ein frewd darauf; hast du dich aber mehr zu rich-  
 ten nach dem wohlgefallen solcher eytelten Dir-  
 nen/als nach der frewd ehrlicher vnnd trefflicher  
 Leuth: oder aber hast du vielleicht auch selbst  
 lust zu solcher thorechter frechheit / so beweiseß  
 du / daß du selbst ein solche leichtfertige Person  
 in deinem Herzen mit bist. Beneben diesem ist  
 dir nicht bewußt / wie geschwind ein leichtfertig  
 Liedlein oder eytel wort in etliche fürwitzige Oh-  
 ren einschleicht/vnnd hafftet / warauffdann ihr  
 Herz spielen bleibt / vnnd in dem sie hierin also  
 fantasiere/ so gerahen sie auch zu solchen böshaff-  
 ten thaten/ welches dann dem ganzen Menschen  
 fernacher zu grosser vngelegenheit / zur eusser-  
 lichen verderbnuß vnnd mercklicher Schand auß-  
 schlägt?

schläge? vnd vermeinst du nicht / daß du mit dein  
nem eythen Liedlein den Zuhörern ein grosse är-  
gernuß gebest? daß sie deiner nârrischen leicht-  
fertigkeit werden nachfolgen? vermeinst du nicht  
Schwester / daß du dann alles dieses bösen eine  
ursach seyest? vnd soltest du dich also vnbedacht  
vnd so eifertig zu ihnen gesellen / gleich als wâ  
gantz nichts daran gelegen were? sehe einmahl  
an/wie hast du dich allbereits mit diesem deinen  
faulen preys besudelt / wo wüt du sie nun lassen?  
werffe sie den Säwen dar: dann es ist doch  
Schweinstoß mit säwischem gesang gewonnen.

Claudia. Ha/daligen sie dann: gedachte ich  
mit recht / daß du widerumb murren würdest / ich  
spüre wohl / daß ich nirgende meinem sinn nach  
einigen profit thun darff / oder mich einiger er-  
getlichkeit zu erfreuen hab.

Columba. Kom / wilt du ein wahre freud  
auff dem singen haben / ich bin zu frieden / vnd  
wil auch mit helfen: lasset vns dann ein wür-  
dig vnd lustiges Liedlein anfangen. Nichts ist  
aber besser / als das Liedlein des Hoffgefindts  
vnseres Geliebten / als er geböhren ward / als die  
ganze Hoffhaltung erfreuet war / alle die Dies  
ver frölich / als groß vnd Kleinhanß auff den  
Beinen war / als Daurer vnd König kamen ihn  
zu begrüßen: jederman verwunderte sich / jeders  
man frolockte / jederman sunge vnd lobte Gott  
wegen der freundenreichen geburt ihres vnd vn-  
sero Prinzen / welcher mit so großem verlangen

und so ein lange zeit war erwartet worden. Jes  
 herman (nach seinem vermögen vnd gelegenheit)  
 brachte ihm auß lauterer lieb vnnnd freude einige  
 gute gaab vnnnd geschenck. Sag mir aber ein/  
 wann wir vns wohl bedencken wollen) war auch  
 mannds vnder der ganzen gesellschaft/ der mehr  
 sach hatte sich vber diese geburt zu erfremen/  
 vnd jed. ich zu singen/ als wir? vnd bedünck dich/  
 auch wohl/ daß in der ganzen Welt wohl einige  
 materij angenehmer für vns könne seyn/ als vor  
 unserem Gettebten zu singen? ich versichere dich/  
 Mein: dann die Lieder/ welche auß feuriger lieb/  
 auß eigener empfindnuß / vnd zu lob seines eige-  
 nen getreuen Liebhabers gesungen werden / diß  
 vnd die aller geschmäcklichste vnd aller annüh-  
 ligste / dann sie eyffen die freundliche Wort/  
 auß bewegliche würckung / vnnnd entzünden das  
 hertz/ ja den ganzen Menschen berühren sie mit  
 innerlicher freud: welche manchmahl die Bäck-  
 er thut färben / vnnnd verursacht/ daß die war-  
 me Thränen herfür brechen. Ach hette ich doch  
 mit gegenbärtig mögen seyn / als du mein zu-  
 sammender Bräutigam mit Lobgesang vnd ga-  
 ben als verehrt würdest / vnnnd hette gewist/ was  
 mir weiß: was für verehrung saße ich ge-  
 macht haben? Mein Will vnd Begierd/ mein  
 Leib vnnnd Seel/ mein Dienst vnnnd Thaten sol-  
 ten für dich bereit seyn gewesen. Ach wie solte  
 dich vmbfangen/ vnd dir auffgewartet haben?  
 Wie solte ich deine Lichtein gewärmet / dein  
 M. 2 Wet

Bethlein auffgeschüttelt / mit Blümlein bes  
 strewt vnd geziert haben! Was für Liedlein sollte  
 ich doch an deinem Bieglein erdichtet / vnnnd ges  
 trambt haben? Wie sollte ich dein Päcklein ge  
 zuckert / deine Bäcklein geklisset / vnd dein Mänd  
 lein gesäubert haben! Ach wie sollte ich dich auff  
 meinen Armen getragen / vnd an mein Hertz ge  
 truckt haben! wie sollte ich deine zarte Händlein  
 gefaßt / süßlich mit dir auff vnd nider getanzt  
 vnd gesungen haben! Wie sollte ich deine Speiß  
 getocht / dein Tischlein gedeckt / deine Mahlzeit  
 bedient / vnd deine Schüssel ein gewaschen haben!  
 Wie sorgfältig sollte ich mit deiner lieben Mut  
 ter dein thun vnd lassen / deinen auß vnd eingang  
 wahr genommen haben / auff meinen Knien bet  
 te ich geröchen / durch die Luft hefte ich geflogen  
 vmb dir vnnnd deiner werthen Mutter zu dersel  
 ben zeit zu dienen: Warumb sag ich aber zu  
 derselben zeit? Es ist noch zeit / vnd ich wil es noch  
 thun / dann du bist eben derselbig / vnd hast mir  
 nun deine Lieb bekant gemacht. Derowegen wil  
 ich dir mit feuriger Lieb dienen / mit freudigen  
 gemüht wil ich dir zu ehren Liedlein singen: du  
 bist mein Liebhaber / vnnnd ich bin deine Geliebte  
 du bist mein Meister / vnd ich bin deine Columba.  
 Ich suche zu dir; ich bin nirgends zu haus / als  
 bey dir / dann ich gehöre dir zu / vnnnd niemand  
 anders. Ach was hab ich in Jerusalem! vnd ohne  
 dich was hab ich gewöit auff der Erden? Ich habe  
 te dich / liebe Schwester / laffet vns dieses wachen  
 vnd



und frölich ins werck richten/vnd an statt deines  
verfaulten Mißpeltzranz vnserem geliebten  
Bräutigam einen wolriechenden Blumentranz  
bringen; dieses soll in warheit ein weit größerer  
Gewinn/ an angenehmer vnd viel löblicher preys  
seyn.

## Geistliche Auflägung.

**C**onfessor. Claudia preys/ den sie mit singen  
gewonnen hat/der wird sehr wenig geacht.

**C**onfessor. Dieses glaub ich ohn allen zweyffel/  
dann sie hat ihre Seel mit sündhafften vn-  
züchtigen Liedertein besudelt/ wie auch die Zuhö-  
rer. Columba aber wil ihrem süßen Christo  
Jesu zu ehren singen/ welchem sie mit  
feuriger Lieb zugethan ist.



## Das XXVIII. Capittel.

Claudia wil das Blumen plücken lassen stehen wegen der Leuth nachred/ Columba aber wil deren noch mehr versambien / vmb der Lieb ihres Gesiebten willen.

Claudia. Du plagest mich wohl mit diesem Blumen plücken; was mag das Volk gedenscken/ vnd sagen/ das wir allzeit etliche geringschützige Linderblossen vorhanden haben? ich bin deß wegen ganz verschämmt: dann viel Leuth vns darmit verlachen vnd verspotten / ja sie werden schier vnwillig darüber / dieweil sie so gemein fernd / vnnnd sagen/ wir solten schwärmühtig von diesem kriecken werden/ vnnnd ob wir kein andere ergetzlichkeit suchen?

Columba. Liebe Schwester/ lasse sie darvon vrtheilen vnnnd sagen was sie wollen / wir haben vns deßsen mit nichten zu schämen/ dann es ist ein sauber vnd edles werck/ welches manchmahl Königinnen vnnnd Prinzen thun / ja du siehest oftmahls / das Königen vnnnd grosse Frauen mit Blumen geziert fernd: es ist vns auch mehr an den Blumen gelegen/ (damit wir die gute gunst vnseres Geliebten erlangen / vnnnd ihme freundschaft

schaff darmit erweisen mögen / waran all vnser  
 wofahrt hanget) als an dem Nachreden etlicher  
 unnütziger vnd spöttischer Menschen. Vnd was  
 hatet oder was schadet es vns / das sie etwas sa-  
 gen / wann wir anders nichts thun / als solche ehr-  
 liche vnd löbliche sachen. Bedencke einmah / wann  
 ein kranker sagte / das ihm die Speiß zuwider /  
 obermann einer / der böse Augen hat / sagte / er  
 möge das Licht nit sehen / vnd das er deiner spots  
 tete / dieweil du dasselbig gebrauchest / (welches  
 auch gemein ist) soltest du deswegen wohl das Es-  
 sen vnderlassen / vnd den klaren Tag schewen? ich  
 vermeine wohl / Nein. Ebener massen / wann wir  
 dieses Blumenpflücken ihres vnverständigen  
 Gottens wegen vnderliessn / so sollten wir es zu  
 Abend all viel zu eheurtlich betlagen. Inglei-  
 chen lasse dich doch im geringsten nicht vberrez-  
 en / das wir vom Blumenpflücken solley schwarz-  
 mächtig werden: daß dieses widerstrebt der rech-  
 ten vermunfft / vnd ist gegen alle billigkeit: in-  
 dem die Blumen den Menschen sonderlichen  
 anier erfreuen / außwendig zwar durch ihre  
 wunderbarliche Schönheit / inwendig aber mit  
 dem kräftigen vnd vortrefflichen süßen Ge-  
 schmack dergestalt / das auch kein etwilige freude  
 der weiten Welt vns einen solchen angenehmen  
 geschmack kann ertheilen / als wie die stanz-  
 liche Blumen thun / insonderheit wann wir  
 dieselbe zur Lieb vnser geliebten Bräutigams  
 pflücken.

Claudia. Du vberwindest mich Schwester/  
was soll ich mehr sagen? was hab ich auch mit  
dem vnnützen geschwätz des volcks zu thun? kom/  
laß vns noch etwas plücken: sihe/ da habe ich des  
ren wohl drey oder vier.

Columba. O Schwester / diese seynd all sehr  
trocken vnd mager.

Claudia. Schwester/auff ein ander zeit werde  
ich sie besser finden/wir haben vns nun sehr zu ey-  
ten/wie dir selbst wohl beruht.

Columba. Wann du dann dich also zu eyten  
gedenckest/so können wir zu Abend vn' erem Ge-  
lichten das beste auffopfferen/das wir haben. O  
mein Geliebter/du weißt vnd kennest vnser vn-  
wissenheit / vnd vnser versamnuß ist vor dir  
nicht verborgen / sintemahl / in dem du bey vns  
bist/hast du vn' ere Natur vnd gelegenheit wohl  
lehren können / wie dann ung eichen dein edle  
gute Natur durch deine angenehme conversa-  
tion mit vns vnd vnseren frommen Nachbarn  
vns auch wohl bekant worden: also daß mein  
Herz noch brennet / vnd sich zum höchsten er-  
fremet / wann ich gedencke an deine wunderliche  
grosse gnad vnd tugend / wann ich anhöre die  
zeugnissen deiner firtrefflichen di'cretion / be-  
hutsamkeit vnd freundlicher fremdherzigkeit/also  
das in vnserem ganzen Landt derg. eichen junger  
Gezell weder gehört / noch gesehen / noch gekant  
ist worden / gleich wie du vermittels deiner ab-  
lönderlichen mite vnd gütigkeit erwiesen hast/

als du einmahl mit zur Hochzeit gebetten was  
 rest/allda du die ganze gesellschaft (bevorab den  
 Bräutigam mit der Braut) also wußtest zu ver-  
 ehren / vnd frölich zu machen/das jedermännig-  
 lich sehr verwundert war / vnnnd alle die Leuth  
 noch darvon zu reden wissen: vnnnd dieses nicht  
 allein/sondern noch tausent andere (böliche vnnnd  
 liebreiche thaten) hast du verrichtet / warvon  
 Magdalena mit sampt ihrem Bruder vnnnd viez  
 ten anderen mehr wohl zu zeugen weiß. Darumb  
 sag ich/das ich mich erfreue/ vnd frolocte in mei-  
 nem Geliebten: mit dir rühme vnnnd preyse ich  
 meinen Freyer / mit dapfferem großmuth ein-  
 hände/vnnnd beruffe ich alle die junge Töchter/ ja  
 alle die kleine vnnnd grosse Jungfrawen vnnnd  
 Frawen der ganz n Welt/ vnd wil fest darben  
 haften/ das mein Freyer mein allerliebster / der  
 aller schönster / der allerfreundlichster / vnd der  
 allergetreueste ist/ welcher für allen jungen Ges-  
 sellen würdig ist den Laurentkrantz zu tragen.  
 Derohalben ist es kein wunder/ das alle Töchter  
 von Jerusalem dich meinen Geliebten also werth  
 hatten / alle ihre Besichter/ all ihre Gedancken/  
 all ihre Gespräch/vnd alle ihre neigungen vnnnd  
 affection auff dich richten. Ober die massen  
 glücklich schätzen sie sich / das sie deiner Gesells-  
 schafft genießsen mögen; Wie glücklich aber  
 seynd wir/dierweil du vns die grosse ehr thust/ vns  
 lobest / vnnnd zu dir ruffest! Mit was eyfferiger  
 begierd seynd wir schuldig zu dir zu stichen! Mit  
 was

was fremd vnd fleiß dir einen außerteuren schönen Blumentranz zu bringen. Lasse also / liebe Schwester / alle die Spottvögel sagen / was sie immer wöllen : ich sage noch eins / daß ich gegen alle die jenige / denen es beliebt / beständig vnd fest halte / daß vnser geliebter Bräutigam für allen den andern würdig ist den Blumentranz / den Lillienranz / vnd den Laurentranz zu tragen.

### Geistliche Ausplägung.

**E**nforser. Claudia hat viel statliche sachen verricht / hie aber scheinet sie verschämt zu seyn / vnd hingegen Columba entzündet sich mit großmüht.

**E**rlärer. Es seynd viel Menschen stoltz / kühn vnd freymühtig Sünden zu begehen / aber in Gottsförchtigen Wercken ( welche schlecht vnd geringschätzig scheinen ) sollen sie sich wohl schämen. Columba wird alhie je länger / je feureriger vnd inbrünstiger in der Lieb Gottes / wil viel gute Werck versambten / vnd Christo ihrem Geliebten zu ehre ein Kränzlein darauß machen / dan ihr bewußt ist / daß er es vber alles / was da seyn mag / würdig ist.